

VERBAND EHEMALIGER DRESDEN-PILLNITZER E.V.



Mitteilungen

August 2008



Inhalt

	Seite
1. Jahresabschluss in den Fachschulen	4
2. Unser Gärtnerbild	6
3. Exkursionen der Meister und Techniker	7
4. Der Karriere Service vom Verband nun „online“	21
5. „Ehemalige Pillnitzer“ – mit Herrn Rülcker im Gespräch	22
6. Ausstellung „Dresdner Frühling“ 2008	24
7. Verbandskalender für 2009	25
8. Wettbewerb zum Kammeyer – Pavillon	28
9. Ein Jahr in Norwegen	30
10. Sächsische Balkonpflanze des Jahres 2008	34
11. Wissenswertes & Termine	35
12. Geburtstage & Jubiläen	38
Impressum	



Absolventen Techniker Garten- und Landschaftsbau von links nach rechts: André Neumann, Mario Teschner, Marc Scheinflug, Sebastian Wormland, Sebastian Müller, Jens Pöthig, Andrea Pausch, Christian Pötsch, Christine Höfler, Philipp Hofmann, Frank Mittelstädt, Christian Gärtner, Sandy Müller, Klassenlehrerin Frau Holfeld,



Absolventen Techniker Gartenbau von links nach rechts: Klassenlehrer Herr Buner, Stephanie Streller, Max Wackwitz, Stefan Schlorke, Markus Tänzler, Sebastian Berndt, Martin Richter, Susan Sägenschnitter, Manuela Taubmann, Katharina Flemming, Andrea Reinhardt, es fehlen: Kristin Strauß, Patrick Franke, Philipp Grimm

1. Jahresabschluss in den Fachschulen

Erstmals neue Auszeichnungen durch den Verband zur Abschlussfeier in Dresden-Pillnitz

Einer guten Tradition folgend, wurden am 11.07.08 in Dresden-Pillnitz wieder die Techniker-, Meister- und Wirtschaftferzeugnisse in einer Feierstunde übergeben. Ganz dick unterstreichen möchten wir in diesem Jahr, dass für herausragende persönliche Leistungen – Durchschnittsnote sehr gut - 5 (in Worten: „fünf“) Absolventen gewürdigt werden konnten. Das ist Spitze und seit 1990 das erste Mal!

Das war auch ein guter Grund, besonders aktive Fachschülerinnen und Fachschüler durch unseren Verband zu würdigen. So konnte unser Vorsitzender an Frau Orłowski-Dilz erstmals eine „goldene Ehrennadel des Verbandes“, das Pillnitzer „P“ goldfarben, übergeben. Frau Orłowski-Dilz erhielt außerdem ein vom Verband gestiftetes Münzen-Etui mit fünf 10-Euro-Gedenkmünzen. Zwei Fachschülerinnen wurden für ihre Aktivität mit Buchprämien des Verbandes geehrt.





Die Zeugnisse erhielten:

Wirtschaftler/Meister

9 Wirtschaftler Einzelhandelsgärtnerei

8 Wirtschaftler Friedhofsgärtnerei

Davon haben 8 Wirtschaftler Einzelhandelsgärtnerei die Meisterprüfung Zierpflanzenbau und 6 Wirtschaftler Friedhofsgärtnerei die Meisterprüfung Friedhofsgärtnerei abgelegt.

Außerdem haben **2 Garten- und Landschaftsbauer** erfolgreich die Meisterprüfung absolviert: Herr Ralf Liebig und Herr Steffen Michael.

Herausragende Leistungen:

Frau Ines Orlowski-Dilz (Einzelhandelsgärtnerei, Meister Zierpflanzenbau)

Frau Sabine Reuter (Friedhofsgärtnerei, Meister)

Frau Claudia Keil (Friedhofsgärtnerei, Meister)

Bei Frau Orlowski-Dilz ist auch die herausragende Aktivität bei der Leitung von Projekten hervorzuheben. Sie erhielt, wie bereits oben geschildert, die besondere Auszeichnung unseres Verbandes.

Techniker Gartenbau (12 erfolgreiche Absolventen)

Herausragende Leistungen:

Herr Martin Richter

Besonders aktiv als Klassensprecherin und bei der Ausgestaltung von Exkursionen war Frau Manuela Taubmann.

Techniker Garten- und Landschaftsbau (11 erfolgreiche Absolventen)

Herausragende Leistungen:

Herr Christian Gärtner

Durch besondere Aktivität, u.a. bei der Gestaltung von Exkursionen wurde Frau Christine Höfler ausgezeichnet.

Insgesamt 5 Fachschülerinnen und Fachschüler haben noch die Möglichkeit, im September durch eine Wiederholungsprüfung erfolgreich die Techniker-ausbildung abzuschließen.

Was ist von der Veranstaltung noch zu berichten?

Die Festrede hielt die Abteilungsleiterin für Gartenbau im Sächsischen Ministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten, Frau Domschke. Sie machte auf die großen Herausforderungen an den Gartenbau durch Energie-



und Arbeitskräfteprobleme und die daraus folgenden hohen Anforderungen an die tägliche Weiterbildung der Absolventen aufmerksam.

Vertreten waren auch der Verband Gartenbau durch seinen Präsidenten, Herrn Kaiser und Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau durch den Geschäftsführer, Herrn Bergmann. Beide gratulierten den Absolventen herzlich und wünschten große Erfolge. Auch sie sagten deutlich, dass jetzt das lebenslange Lernen erst richtig beginnt.

Für unseren Verband beglückwünschte unser Vorsitzender die Absolventen und wünschte ihnen für die Zukunft vor allem Gesundheit und in der täglichen Arbeit immer das richtige Händchen. Er machte auch darauf aufmerksam, dass ein Verband nur stark sein kann, wenn er viele aktive Mitglieder hat. Und er lud alle Absolventen ein, sich in unseren Verband aktiv einzubringen.

Dr. Bernd Stelzer
Stellvertretender Schulleiter

2. Unser Gärtnerbild

Mit der Auftragserteilung Ende der 80er Jahre durch die damalige GPG Floradres war die Geburtsstunde unseres Gärtner-Bildes eingeläutet.

Der Dresdner Maler Eberhard von der Erde übernahm dankbar diese Aufgabe. Er gestaltete künstlerisch die Innenansicht eines Gewächshauses und damit den Arbeitsplatz des Gärtners. Das Bild von der Größe 2 x 1 m mit Ölfarbe auf Leinwand gemalt soll auch die Schwere der täglichen Arbeit und die Verantwortung des Gärtners gegenüber den Kulturpflanzen zum Ausdruck bringen. Der Maler erinnert sich nach rund 20 Jahren noch immer voller Respekt an seine damalige Arbeit im Gewächshaus.

Mit der Fertigstellung und Übergabe des Bildes 1989 ist dieses Werk auch zugleich ein Stück Zeitgeschichte des Dresdner Gartenbaus. Die ehemaligen genossenschaftlichen Gewächshäuser sind heute wieder Arbeitsstätte der Gartenbau Rülcker GmbH in Dresden-Strehlen.

Mit der Wende verlor sich das Bild in den Fundus des Kunsthofes Loschwitz. Erst im Jahre 2007 wurde das Bild dort wiederentdeckt. Mit großen Bemühungen und vor allem mit der Suche nach Sponsoren gelang es, das Bild für unseren Verband zu erwerben.



Am 18. April 2008 übergaben wir als “Verband ehemaliger Dresden-Pillnitzer e.V.” das Werk als Dauerleihgabe an die Fachschule für Gartenbau in Dresden-Pillnitz.

Martin Ahrens
Beisitzer im Vorstand

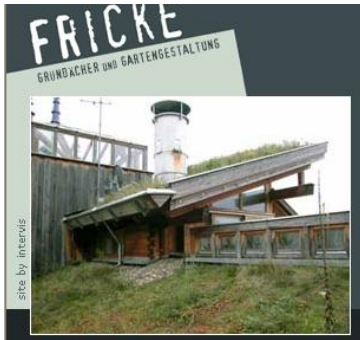
3. Exkursionen der Meister und Techniker

Fachexkursion der Klasse TG 1 nach Österreich vom 20. – 25. April 2008

Entgegen sonst üblicher langer Diskussionsrunden hatte sich unsere Klasse recht schnell auf das Exkursionsziel Österreich geeinigt. Manuela Struck kümmerte sich um die Jugendherbergen, Sabine Kroehs und André Stieglitz suchten attraktive Exkursionsziele heraus, Frank Gadanyi und Herr Lorenz mieteten preiswerte Kleinbusse, aber im Prinzip war eigentlich die ganze Klasse an der Vorbereitung der Jahresexkursion beteiligt.

Am Sonntag, den 20.04.08 ging es endlich los. Wir fuhren von Pillnitz über die neue Autobahn zunächst nach Prag, wo wir für ca. 2 Stunden eine Pause einlegten und uns die historische Altstadt anschauten. Danach fuhren wir über Wien nach Wiener Neustadt, wo die dortige Jugendherberge für die nächsten Tage unser Zuhause sein sollte.

Montag, 21. April
(Verfasser Franz Beginski und Frank Gadanyi)



Wir fahren zur Wiener Universität, zum Institut für Bodenkunde. Hier werden wir von Herrn Fricke begrüßt. Herr Fricke ist Geschäftsführer eines Garten- und Landschaftsbau-Unternehmens, welches sich besonders auf die Dachbegrünung spezialisiert hat. Er ist zugleich aber auch Dozent am Institut für Bodenkunde der Wiener Universität und hält Vorlesungen und Seminare zum Thema Dachbegrünung. Auf dem Versuchsgelände des Institutes

zeigte und erklärte er uns den Aufbau einer extensiven Dachbegrünung anhand von verschiedenen Beispielen. Hier werden seit Jahren Versuche mit unterschiedlichen Schichtaufbauten, Substraten und geeigneten Pflanzen durchgeführt, die Aussagen zur Standfestigkeit und Schnellwüchsigkeit zulassen. Nach dem wir uns einige Beispielflächen angeschaut haben, fahren wir zu einer neu gebauten Apotheke, auf deren Dach ein beeindruckender Dachgarten mit vielen Heilpflanzen angelegt wurde. Der Besitzer empfängt hier interessierte Gartenfreunde, aber auch viele Schulklassen und erzählt über Heilpflanzen.

Später führt uns Herr Fricke noch zu einer Wiener Schule, deren große Turnhalle in Kuppelbauweise ausgeführt wurde und ebenfalls von der Firma Fricke begrünt wurde.

Zum nachschauen: www.fricke.at



Nach einer kurzen Mittagspause werden wir in Klosterneuburg von Herrn Petrick erwartet. Er ist Geschäftsführer der Firma Biotop, die ihr Spezialgebiet im Bau von Schwimmteichen gefunden hat und zu den ganz Großen in dieser Branche gehört. Biotop baut Schwimmteiche verschiedenster Größe, die ganz ohne chemische Zusätze, wie z.B. Chlor funktionieren und ist

Marktführer in diesem Segment. In einem engagierten Vortrag erzählt uns Herr Petrick die wirklich beeindruckende Firmengeschichte und erläutert den

Aufbau und die Pflegeproblematik von Schwimmteichen. Ebenfalls sehr beeindruckt waren wir von seinem Betriebsgelände mit vielen Musterteichen. Mehr Informationen unter : www.swimming-teich.com

Dienstag, 22. April

(Verfasser Marcel Hache und Dominik Grell)



Am Dienstag besuchten wir das Kaiserliche Festschloss in Schlosshof. Die Gartenleiterin Frau Yvonne Kumlehn begrüßte uns und führte uns anschließend durch die Anlage. Um 1725/26 hatte Prinz Eugen die Marchfeldschlösser Hof und Niederweiden gekauft und zu weitläufigen barocken Anlagen erweitern lassen. Zu Lebzeiten des kunstsinnigen Prinzen und unter der späteren Besitzerin Kaiserin Maria Theresia waren sie ein weithin berühmter Ort luxuriöser Feste für den Wiener Hof. Im 18. Jahrhundert verlebte allmählich das Interesse an den beiden Schlössern. Die Anlagen gerieten zusehends in Vergessenheit. Erste größere Sanierungen wurden in Vorbereitung der niederösterreichischen Landesausstellung „Prinz Eugen und das barocke Österreich“ (1986) durchgeführt. Im Jahr 2002 wurde die neu gegründete Marchfeldschlösser Revitalisierungs- und Betriebsgesellschaft mit der umfassend originalgetreuen Restaurierung der Schlösser betraut.

Zu den umfangreichen Baumaßnahmen gehört auch die Wiederherstellung der Barocken Beete. Diese wurden nach alten Aufzeichnungen rekonstruiert. Zu der aufwändig gestalteten



Wechselbepflanzung gehört auch eine Beeteinfassung aus Buxbaum. Die 50.000 Pflanzen werden jedes Jahr sorgfältig in Form gebracht. Nach der Führung hatten wir die Möglichkeit, die gesamte Anlage zu erkunden. Das Areal verfügt neben der Schlossanlage auch über einen Gutshof mit alten Haustierrassen. Hier kann man nachlesen: www.schlosshof.at

Am Nachmittag führen wir nach Perchtoldsdorf bei Wien zur Firma Garten- und Landschaftsbau Geissler.

Herr Geissler, der auch Geschäftsführer des Österreichischen Galabau-Verbandes ist, begrüßte uns und führte uns durch sein Firmengelände. Vor über 40 Jahren gründete er sein Unternehmen; erst als Planungsbüro und später als einen ausführenden Betrieb. Auftragschwerpunkte sind überwiegend Pflanz- und Rasenarbeiten im öffentlichen Bereich. Herr Geissler beschäftigt neben seinen Facharbeitern für Garten- und Landschaftsbau auch Auszubildende in diesem Bereich. Sehr beeindruckend war die Ordnung auf dem Betriebsgelände sowie in den Geschäftsräumen. Informationen unter: www.gartengestaltung.geissler.de

Als Abschluss der Führung lud uns Herr Geissler zum Heurigen ein, wir probierten den regional typischen Wein sowie manche österreichische Spezialität.

Mittwoch, 23. April

(Verfasser Sven Höckendorf, Thomas Janetzki)

Am Mittwoch führte uns die Reise nach Wien. Wir stellten unsere Busse auf einen P+R-Parkplatz am Wiener Stadtrand ab und fuhren mit der U-Bahn zur Donauinsel. Das besondere Highlight war der Wasserspielplatz auf der Insel. Entstanden ist die Donauinsel künstlich im Zuge der Hochwasserregulierung der Donau in den Jahren 1972-1988. Durch Aufschütten der Donauinsel wurde ein Gerinne parallel zur Donau geschaffen, das im Normalfall ein stehendes Gewässer ist, das aber bei Hochwasser geflutet wird und so Überschwemmungen vermeiden helfen soll. Die Insel selbst bleibt auch bei Hochwasser größtenteils wasserfrei. Neben dem Hochwasserschutz für die Stadt Wien ist die Donauinsel ein Freizeitparadies mit hohem Erholungswert für die Wiener Bevölkerung. Gleichzeitig konnte durch naturnahe Ausgestaltung ein vielfältiger Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten geschaffen werden. Ungehemmten und ungefährdeten Wasserspaß für Kinder jeden Alters bietet der Wasserspielplatz auf der Donauinsel. Spielen, lernen, erleben und vor allem nach Herzenslust plantschen, in Pfützen springen, spritzen und mit Wasser in jeder Form



experimentieren. Neue Uferbereiche werden aus Matsch geformt, Bäche gestaut und umgeleitet. Jede und jeder kann zum Kapitän des eigenen Schiffes werden. Ein schon von weitem sichtbares Windrad, das Wasser fördert, ist das Wahrzeichen des Wasserspielplatzes. Auf einem Hügel entspringt ein Bach, der über einen Wasserfall in einen Teich stürzt. Über diesen spannt sich eine 15 Meter lange Hängebrücke. Die Überquerung wird zum Abenteuer. Mit einer richtigen Schiffsschleuse kann der Verkehr auf der Donau nachgespielt werden. In einem weiten Becken nimmt der Spielbach dann die Form eines Tieflandflusses mit weiten Mäandern an. Mit dem Sand kann dieser Flusslauf dann beliebig geändert werden. Wer

nachlesen möchte: www.wien.gv.at/ma42/parks/wasserspiel.htm

Der Nachmittag stand uns zur freien Verfügung. Manche schauten sich die Wiener Hofburg an, andere besuchten den berühmten Stephansdom mit seinen Katakomben oder man machte einen Bummel über den Wiener Prater. Am



Abend trafen wir uns wieder an unseren Fahrzeugen und fuhren zurück nach Wiener Neustadt.

Donnerstag, 24. April
(Verfasser Marcel Kis und Anja Sturm)

Unser Tag begann um 8:00 Uhr mit einem gemeinsamen Frühstück, darauf folgte das Verstauen unseres Gepäcks, denn



am Abend war eine andere Jugendherberge gebucht. Gegen halb elf etwa hatten wir das Gelände der Landesgartenschau Tulln in Niederösterreich erreicht. Hier erwartete uns schon Herr Höschele, der als nunmehriger Pensionär ab und zu für den Österreichischen Galabau-Verband arbeitet. Offiziell wurde die Gartenschau erst am 30. April eröffnet, wir

durften sie aber schon eher besichtigen und die mehr oder weniger hektischen Fertigstellungsarbeiten erleben. Leider hat es trotz Zusage mit einer Führung nicht funktioniert. An den vielfältigen Themengärten waren aber Informationstafeln angebracht, so dass wir uns das Gelände auch selbständig erschließen konnten. Da Herr Höschele aber für uns noch andere wichtige Termine ausgemacht hatte, standen für uns nur knapp zwei Stunden zur Verfügung, um die Gartenschau zu bewundern. Informationen über die Gartenschau erhält man unter:

www.diegartentulln.at



Nach einer kurzen Autofahrt und pünktlich zum Mittag waren wir in Langenlois in der bekannten Gartenbauschule angekommen. Gegen 13:30 Uhr empfing uns Herr Dipl. Ing. Steinböck, der Direktor der Schule. Nach einem Rundgang durch die Schaugärten, Gerätehallen und das Labyrinth durften wir dann das „kleine Freizeitangebot“ der dortigen Schüler bewundern und

in allen Gesichtern war zu lesen: „So etwas hätten wir auch gern in Pillnitz!“, „Es bot sich uns der Anblick über ein Beach-Volleyball-Feld, Kletterwand, Aussichtsturm und das schönste: ein Schwimmteich. Weiter Informationen zur Schule und deren Ausbildungsmöglichkeiten können unter: www.bildungszentrum.at nachgelesen werden.

Noch ein wichtiger Punkt stand auf unserem Programm. Wir fuhren am Nachmittag nach Schiltern zur Kittenberger Erlebnisgärten GmbH.



Hier hat ein cleverer Galabau-Geschäftsmann auf seinem Gelände ca. 80 verschiedenste Themengärten angelegt: da gibt es z.B. Einen Japanischen Garten, einen Bauerngarten, einen Wassergarten, einen Garten der Ruhe ...

Diese Gärten zu erkunden war jede Minute wert, auch wenn dies in Eigenregie und ohne Führung stattfand. Hier konnte

man sich eine Unmenge an Anregungen, Tipps und Beispielen holen. Auch hier wären wir gern noch länger geblieben!

Wer nachschauen möchte: www.kittenberger.at/Erlebnisaerten



Am Abend bezogen wir unsere neue Jugendherberge in Krems und wir ließen den Tag mit einer gemütlichen Grillparty gemeinsam mit Herrn Höschele ausklingen.

Freitag, 25. April
(Autor Thomas Wolf)

Am Freitagmorgen war es soweit, wir mussten wieder unsere Taschen packen und es ging nach Hause.

Doch nachdem wir die Jugendherberge in Krems verlassen hatten, fuhren wir zunächst zum Schloss Grafenegg.

Das Schloss befindet sich in mitten eines schönen Parks. Der Park ist 32 ha groß und in ihm stehen eine Menge sehenswerter Bäume, die teilweise über 250 Jahre alt sind. Das Schloss selbst



wird seit mehr als 30 Jahren für Kulturveranstaltungen genutzt.



Aber auch moderne Aspekte hat der Park zu bieten. So zum Beispiel die neue Open-Air-Bühne und ein neues Konzerthaus.

Mehr Informationen unter:

www.grafenegg.at

Ca. um 11 Uhr starteten wir dann endgültig in Richtung Heimat. Durch einen kleinen 2-stündigen Aufenthalt in einem tschechischen Restaurant wurde unsere Exkursion mit einem gemeinsamen Mittagessen abgerundet. Danach ging es nonstop nach Pillnitz, wo wir alle gesund und munter ca. 18.30 Uhr ankamen.

Technikerklasse GaLaBau 2007 - 2009

Fachexkursion Klasse TG 2 zur deutschen und schweizerischen Bodensee-Region vom 21.4. bis 26.4.2008



Klasse TG 06/08 mit Begleitlehrer Hr. Strothmann (2.v.l.), Hr. Hufschmid (mit Flasche) und Busfahrer Hr. Kirsten (2.v.r.)

Nachdem die anderen drei Klassen bereits am Sonntag gefahren waren, spielte die TG 2 wieder einmal eine Extrawurst und fuhr (halbwegs ausgeschlafen)

gemütlich und fast pünktlich per Bus am Montag in den Süden (Deutschlands). Bei sonnigem Wetter gestartet, kamen wir gegen 17.30 Uhr, mittlerweile von Regen begleitet, in der Jugendherberge von Friedrichshafen an. Trotz des bescheidenen Wetters erkundeten wir alle noch irgendwie die Stadt oder zumindest einen Teil davon.

Am Dienstag erwartete uns zuerst ein Besuch bei der Firma Siegwarth und dort eine Führung des Pillnitz-Absolventen Kai Fritsche. Aber auch Herr Siegwarth selbst gab ein kurzes „Stelldichein“. Des weiteren besuchten wir den alten und den neuen Produktionsstandort (Überlingen/Bodensee und Pfullendorf) des Baumaschinenherstellers Kramer.



Herr Siegwarth und Pillnitz-Absolvent Kai Fritsche (rechts)

gingen uns allen die Augen von der beeindruckenden Qualität über; sei es bei den Firmen selbst oder bei den besichtigten Objekten dieser.

Donnerstag war nun der Tag, der uns die Schweiz führte. Mit etwas Verspätung und „Ortserkundungen“ kamen wir am ersten Treffpunkt an. Hierbei handelte es sich um die Regenwasserkanal-Offenlegung der Stadt Zürich. Nach kurzer Einführung und Erläuterungen (wir hatten ja schon im Unterricht bei Herrn Strothmann darüber gesprochen) fuhren wir mit Herrn Büchli zum ersten Bach.



Diesen Bach liefen wir nun ca. 1 km entlang und bekamen das Ganze noch etwas näher vorgestellt. Nach nicht allzu langer Fahrt, kamen wir am zweiten Tagesziel an: der Firma Hufschmid. Nicht nur die Firma selbst, sondern auch die gezeigten Referenzobjekte konnten das bisher Gesehene deutlich übertreffen. Nach umfangreicher Führung durch



Schaugarten und Betriebsgelände, geleitete uns Herr Hufschmid noch zu einer aktuellen Baustelle.

Von dieser zurückgekehrt, wurden wir verköstigt und auch unser Klassenfoto entstand noch. (So ganz nebenbei: Wahrscheinlich wird Herr Hufschmid 2009/2010 so um die 13 Bewerbungen erhalten ☺) Da die Zeit nun schon so weit voran geschritten war, blieb das letzte Ziel unentdeckt: der Zürichsee. Was allerdings auch ein Grund ist, die Schweiz noch einmal zu besuchen.

Am Freitag wurden wir dann alle von Herrn Zigelli „auf den Boden der Tatsachen zurück geholt“. Denn von ihm erfuhren wir, dass das Selbstständigenleben eben nicht immer ein Zuckerschlecken sei. Firma, Mitarbeiter, Firmenabläufe, Probleme, Zielstellungen und eine Baustelle wurden auf das Genaueste besprochen, diskutiert und ausgewertet. Aufgrund des erhöhten Zeitaufwands ließen wir die geplante Tour zur Insel Mainau, auch zum Leitwesen einiger, sausen.

Den Abend nutzten einige für einen Disko- oder eben Konzertbesuch. Der Rest besprach das erlebte und ließ die Exkursion bei Bier und Korn ausklingen.

Am Sonnabend starteten wir, wieder fast pünktlich, in Richtung Heimat, wo wir dann bei schönstem Wetter, gegen 17.30 Uhr auch ankamen. Eine sehr erlebnisreiche Woche fand nun ihr richtiges Ende.

Zum Schluss möchte ich mich im Namen der ganzen Klasse bei allen bedanken, die an dieser Exkursion mitwirkten. Als erstes sei hier Herr Strothmann erwähnt, der uns zum Teil Stress mit der Organisation in der heißen Phase unserer Ausbildung abnahm. Aber auch Christine Höfler und Andrea Pausch seien erwähnt, die den anderen Teil der Organisation bewältigten.

Auch den Firmen ist noch einmal für die aufgebrauchte Zeit, die Geduld, die Offenheit und natürlich für die üppige Verpflegung, die uns immer erwartete, zu danken.

Nachfolgenden Klassen ist ein Besuch der südlichen Region Deutschlands aus Landschaftsbau­sicht auf alle Fälle zu empfehlen, auch wenn das Wetter nicht immer mitspielt.

Jens Pöthig

Technikerklasse GaLaBau 2006 – 2008

Fachexkursion der Klasse TP 2 nach Holland

Am Sonntag den 20.04.08 starteten wir unsere Fachexkursion nach Holland um 6:00 Uhr in Pillnitz. Auf Grund der reibungslosen Autofahrt, erreichten wir unser erstes Exkursionsziel bereits 13:30 Uhr; die Kasteeltuinen Arcen. Das Kasteeltuinen ist ein altes Wasserschloss, welches früher von der königlichen Familie der Niederlande genutzt wurde. Entlang des Schlosses erstrecken sich



prachtvolle Gärten. Im Park konnten wir ausgiebig die einzigartige Flora und Fauna bestaunen. Die Hauptattraktion sind die vielen verschiedenen Rosensorten, welche in außergewöhnlichen Formen geschnitten wurden. Die Gärten beinhalten verschiedene Themenbereiche wie Italienische, Chinesische oder Japanische Gärten, darunter auch orientalische Wassergärten und ein Gewächshaus mit tropischen Pflanzen. In den Schlossgärten leben viele Tiere wie die Totenkopffäffchen, Kattas, Wallabis und die farbenfrohen Kois. Auf dem Gelände befinden sich zahlreiche Abenteuerspielplätze, außerdem ein Streichelzoo und eine Minigolfanlage. Nach einem anstrengenden Tag erreichten wir am späten Nachmittag unser Hostel in Maastricht. Am frühen Montagmorgen besuchten wir die Pflanzenversteigerungsbörse in Rijnsburg. Die Veiling besteht aus 6 Uhren an welchen die Einkäufer die Ware ersteigern können. Nach vorheriger Erklärung des Ersteigerungssystems konnten wir an einer Versteigerung von Schnittblumen und Grünpflanzen teilnehmen. Danach wurden uns Einblicke in das logistische System des Unternehmens gewährt. Nach dem Besuch der Veiling fuhren wir nach Katwijk an die Nordsee und hielten uns dort einige Stunden auf. Anschließend hatten wir einen Termin bei dem Großunternehmen „Anthura B.V.“ Dieses Unternehmen beschäftigt sich mit der Züchtung von Anthurien und Phalaenopsis. In diesem Bereich der Pflanzenproduktion ist das Unternehmen Markt führend. Wir hatten Einblick in den Produktionsbereich der Schnittanthurien und der Sortimentssichtung.

Wir fuhren am Dienstag als erstes in den Betrieb Hacol Rozen. Dieser Betrieb ist ein Zusammenschluss aus 15 weiteren Betrieben mit einer Gesamtfläche von 130 ha. Hacol Rozen hat ca. 20 ha und produziert Miniaturrosen, Rosenstämme und Flieder im Container. Weiterhin produzieren sie für Hochstammrosen die Unterlagen. Wie wir sehen konnten, führt der Betrieb die Veredlung dieser Pflanzen selbst durch. Anschließend fuhren wir weiter zur Besichtigung der Baumschule Ebben. Im schönen, fruchtbaren Brabant, an den Ufern der Maas, züchtet Ebben Baumschulen schon über 140 Jahre Allee- und Parkbäume, Formbäume und Solitärsträucher von den Größen 12-14 cm bis zu einem Stammumfang von 80-100 cm. Zentral im Absatzgebiet liegen 300 ha Baumschule mit einer reichhaltigen und besonderen Kollektion von Bäumen und Sträuchern auf dem denkbar höchsten Qualitätsniveau. Ebben liefert Produkte in alle Teile Europas. Ihr Sortiment umfasst diverse Allee- und Parkbäume, Stammbüsche, mehrstämmig Bäume, Formgehölze, Obstbäume und Koniferen. In diesem Unternehmen werden ca. 90 Mitarbeiter beschäftigt. Die Baumschule Ebben zeichnet sich besonders durch eine hoch spezialisierte Technik aus, für die wir uns begeistern konnten.

Am Mittwoch, den 23.04.08, haben wir die Baumschule Gebrüder Van den Berk besucht. Dieser Betrieb ist 360 ha groß und ist schon seit 50 Jahren



existent. Es sind 95 Personen fest angestellt, davon sind 25 Personen im Büro und 70 Personen im Außengelände (75% gelernte Baumschuler) tätig. Verkauft wird nach Deutschland, Schweiz, Österreich, Niederlande, England, Belgien und in weitere EU-Länder. Außerdem besitzt Gebr. Van den Berk 3 weitere Betriebe, z.B. eine Rhododendron Baumschule in Norddeutschland. In der Baumschule werden Solitär-, Park-, Alleebäume, Koniferen, Hochstämme und Formgehölze von A-Z produziert. Besonders beeindruckend war der riesige Ballenstecher, welchen die Firma selbst entwickelt hat.

Am Donnerstag, den 24. April trafen wir uns mit einem Berater für Obstbau. Dieser führte uns in 4 verschiedene Obstbaubetriebe der Region. Beim Ersten trafen wir um 9.30 Uhr ein und dieser hieß Maatschap Neessen Aarbeienbdrijf. Es handelt sich hierbei um einen Familienbetrieb, geführt von Vater und Sohn. Der Betrieb hat sich auf die Vermehrung von Erdbeer- und Spargelpflanzen spezialisiert. Die Erdbeeren werden unter 6000 m² Glasfläche produziert. Für die Produktion der Spargelpflanzen stehen 13 – 15 ha zur Verfügung. Insgesamt produziert der Betrieb mehr als 30 Mio. Pflanzen pro Jahr. In der Saison beschäftigt der Betrieb zwischen 80 – 100 Arbeitskräfte. Den zweiten Betrieb besuchten wir in Sevenum. Dieser Apfelobstbaubetrieb verfügt über 20 ha Apfelfläche und produziert ca. 30 – 35 Tonnen Äpfel pro Jahr, bei Erträgen von 60 dt/ha. Der Betrieb hat keine Lagerflächen für die Äpfel. Diese werden direkt über den Handel abgesetzt oder an der Veiling versteigert. Danach ging es auf zum 3. Betrieb. Dieser Betrieb war eine Obstbaumschule. Hier ziehen sie für die Obstbauer Obstgehölze an. Der Betrieb beschäftigt 20 Festarbeitskräfte und 50 Saisonkräfte aus Polen. Der Betrieb verkauft Pflaumen-, Äpfel- und Birnenbäume. Die Unterlagen werden in dem eigenen Betrieb angezogen. Die Veredlung wird von den eigenen Arbeitskräften durchgeführt. Außerdem besichtigten wir einen 6 ha großen Gewächshausbetrieb, der das ganze Jahr Erdbeeren produziert. Den letzten Betrieb den wir besuchten, war ein Obstgehölz-Vermehrungsbetrieb, welcher auch Unterlagen vermehrt. Mittlerweile besitzt er 7 ha Freilandfläche, 5 Gewächshäuser und ein Klimlager. In den Gewächshäusern werden biologische Testungen durchgeführt, z.B. an Indikator-Pflanzen. Dadurch werden virusfreie Pflanzen bereitgestellt. Diese Testungen dauern 3 Jahre, dann werden mit den virusfreien Pflanzen weitere Prüfungen durchgeführt und Mutterpflanzenbestände in den Baumschulen aufgebaut. EU weit schicken Betriebe Pflanzen hierher, um sie prüfen zu lassen (z.B. Lizenzsorten bei Himbeeren, Rosen, Äpfel etc.). Angestellt sind 5 Vollarbeitskräfte und 2–3 Saisonarbeitskräfte. In einem neuen Abteil des Betriebes entstehen zertifizierte Materialien. Es werden jährlich 30–40 Millionen Augen produziert (25% über Kapazität), die im Kühllager bei minus 2°C gelagert und dann EU weit verschickt werden. Jeder Mutterbaum wird aller 2 Wochen untersucht, ob Schäden oder Erkrankungen aufgetreten sind. Auch die Bodenmüdigkeit



bereitet den Niederländern bei manchen Unterlagen Sorgen, z.B. bei M 9. Dafür werden neue Flächen gepachtet.

Martin Richter
Technikerklasse Gartenbau 2006 - 2008

Wirtschaftler/Meister Einzelhandels- /Friedhofsgärtnerei **Drei Gründe zum Feiern und ein gelungener Unterrichtsabschluss**

150 Schultage geschafft - ein erster Grund für uns zum Feiern!

An unserem letzten Schultag, dem 18.04.2008, besuchten wir im Rahmen unseres Unterrichtsfaches Zierpflanzenbau bzw. Pflanzenvermehrung und – kultur die Einzelhandelsgärtnerei Bernhardt und den Gartenbaubetrieb Wackwitz in Meißen.

Gleich zwei wichtige Ereignisse gibt es in der Einzelhandelsgärtnerei Bernhardt dieses Jahr zu feiern:

1. die Eröffnung der Aktion „Blühendes Sachsen“ - bereits zum 10. Mal findet die landesweite Aktion statt, und
2. das 50 jährige Bestehen des Familienbetriebes,

wozu wir als Klasse herzlich gratulieren und alles Gute wünschen! Erwartet hat uns ein Betrieb mit vielfältigem Angebot, welches sich in einem modernen Verkaufsgewächshaus und überdachter Freifläche präsentierte. Alexander Bernhardt, Betriebsnachfolger und zugleich Mitschüler unserer Klasse gewährte uns Einblicke in das Sortiment der beginnenden Beet- und Balkonsaison und in die Gemüseproduktion. Interessant waren für uns auch die Schnittkulturen der Gerbera und Rosen. Für die Zukunft ist geplant, die Anbaufläche der Rosen auf Kosten der Gerberakultur zu erweitern, da diese energie günstiger anzubauen und nicht so krankheitsanfällig sind. Die tägliche Arbeit im Betrieb wird durch die herrschende Hanglage erschwert.

Das zweite Exkursionsziel an diesem Tag war, die sich in unmittelbarer Nachbarschaft befindliche, Schnittgrün produzierende Gärtnerei Wackwitz. Kultiviert wird hier ein breites Sortiment an Asparagus-Arten unter Glas für den indirekten Absatz. Diese werden in Containerkultur angebaut und in Gewichtseinheiten von 250 g bis 400 g gebündelt und vermarktet. Myrte, Monstera-, Aralienblätter und Eukalyptus ergänzen das Schnittgrünsortiment. Auf einer Freilandfläche von 4.000 m² befinden sich Paeonien für den Schnitt. Erstaunlich ist, dass der Arbeitsumfang von nur einer Person mit Saisonkräften geleistet wird.

Wir danken der Familie Bernhardt und Herrn Jörg Wackwitz für die interessanten Führungen in ihren Gartenbaubetrieben und wünschen alles Gute!



Begrüßung in der Einzelhandelsgärtnerei durch die Familie Bernhardt



Interessante Einblicke gewährte uns Jörg Wackwitz in seinen Schnittgrünbetrieb

Wirtschafterklassse Einzelhandels- / Friedhofsgärtnerei 2006 - 2008

4. Der Karriere Service des „Verbandes ehemaliger Dresden - Pillnitzer e.V.“



Seit Anfang des Jahres sind nun die neuen Internetseiten und somit ein neues Informationsportal online. Zu finden auf www.pillnitzer.de

Doch was ist unser Anliegen?

Der Karriere Service ist Bindeglied zwischen Ausbildung und Berufseinstieg, Informationsplattform und Unterstützung bei der Karriereplanung in Pillnitz, dem Zentrum höherer gärtnerischer Ausbildung in Sachsen. Das Portal richtet sich mit seinen Angeboten an die Schüler/Studenten sowie Absolventen der Bildungseinrichtungen in Dresden-Pillnitz und hilft bei der beruflichen Orientierung und Qualifikation.

Die Berufsorientierung wird durch Veranstaltungen zu den verschiedenen Berufsfeldern im Bereich Gartenbau erleichtert. Dabei werden Einblicke sowohl in die Ausbildung als auch die Praxis gewährt, so dass Karrieren begreifbar und greifbar werden. Der Termin- und Messekalendar für Dresden, Deutschland und Europa ermöglicht einen schnellen Überblick. Eine Praktikums- und Stellenbörse befindet sich im Aufbau.

Das Informationsportal Karriere Service hilft durch Handreichungen, z.B. zum Thema Soft Skills, bei der Berufsqualifizierung. Auf Workshops und Seminare in Dresden und Umgebung wird aktuell hingewiesen. Lernen Sie Ihre persönlichen Ziele zu beschreiben und zu erreichen. So kann Wissen erworben oder trainiert werden und bringt Sie als AbsolventIn in anspruchsvolle und verantwortungreiche Positionen.

Ihr Karriereweg beginnt nicht erst mit Abschluss Ihre Ausbildung bzw. Ihres Studiums. Nutzen Sie rechtzeitig die Chance, sich interessante Zukunftsperspektiven zu erschließen und sich zu erproben.

Nico Domurath, Enrico Bär
Beisitzer im Vorstand



5. „Ehemalige Pillnitzer“ – mit Herrn Rülcker im Gespräch

Interview zur modernen Energieerzeugung im Gartenbau Rülcker GmbH in Dresden-Strehlen mit Herrn Raimund Rülcker

Frage: „Herr Rülcker, was hat den Gartenbaubetrieb Rülcker bewogen, auf alternative Energiequellen zurückzugreifen?“

Antwort: „Mit der Wende und der Wiedereinrichtung des Gartenbaubetriebes Rülcker Anfang der neunziger Jahre war die Möglichkeit gegeben, die Wärmeversorgung für die Zierpflanzenproduktion mit einer sehr effektiven Heizölverbrennungsanlage zu organisieren. Stetig steigende Ölpreise in der Folgezeit verlangten neue Entscheidungen. Nach intensiver Prüfung verschiedener Energieträger, wie Holzpellets, Holzschnittel und weiterer, fiel 2006 die Entscheidung für eine Kraft- Wärme-Kopplungsanlage (KWK-Anlage). Dabei wurde die zunehmend verbreitete Variante eines Blockheizkraftwerkes (BHKW) mit Verbrennungsmotor auf Pflanzenölbasis gewählt.“

„Eine Voraussetzung für die Investition und den Bau dieser KWK-Anlage war die Gründung einer GbR. Sie erzeugt Strom und liefert diesen an den örtlichen Stromerzeuger, die Drewag. Gleichzeitig wird die dabei entstehende Abwärme an den Gartenbaubetrieb Rülcker geliefert. Die äußeren und inneren Bedingungen werden im Wesentlichen durch das 2004 novellierte Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) geregelt.

Im Gartenbaubetrieb Rülcker sind vier BHKW-Einheiten mit je einer Leistung von 150 Kw elektrischer und 130 Kw thermischer Leistung in Betrieb. Erforderlich sind ein Tank für 72.000 Liter Pflanzenöl und für die Wärmespeicherung ein Tank mit 100.000 Liter Wasser als technologisch notwendige Investition. In Anpassung an den unterschiedlichen Wärmebedarf in der Zierpflanzenproduktion kann die erzeugte Abwärme direkt oder über den Wasserspeicher indirekt abgerufen werden. Damit deckt die vorhandene KWK-Anlage ca. 60 % des Energiebedarfes für ca. 12.000 qm Gewächshausfläche bei einer Außentemperatur bis ca. 3° C ab. Der Restenergiebedarf wird durch die ältere Heizölanlage gedeckt.“

Frage: „Herr Rülcker, wird die Entscheidung zur KWK-Anlage fast 2 Jahre nach Inbetriebnahme noch als richtig angenommen?“



Antwort: „Grundsätzliche Vorteile der Anschaffung von KWK-Anlagen auf Pflanzenölbasis sind 100%ige CO₂-Einsparung und 40%ige Energieeinsparung und damit ein Beitrag zum Klimaschutz sowie zur Ressourcenschonung. Ein weiterer Vorteil besteht darin, den Strom dort zu erzeugen, wo Wärme gebraucht wird, z. B. kurze Leitungswege der Heizwärme.

Das ist zugleich ein Beitrag zur echten Liberalisierung der Stromversorgung durch viele kleine Stromerzeuger. Der Gärtner ist nicht nur Energieverbraucher, sondern auch Energieerzeuger.“

„Probleme ergeben sich durch Ausfälle im technischen Betrieb. Als Hauptkostenfaktor entwickelt sich die Preisgestaltung des Pflanzenöls und dessen kontinuierliche Verfügbarkeit. So wurden z. B. bei der Kalkulation der Anlage 440 €/t Pflanzenöl angesetzt, zur Zeit müssen jedoch bis 700 €/t Pflanzenöl gezahlt werden.“

„Weitere Probleme sind nicht benötigte Wärmekapazitäten im Sommer und damit Erlösminderung durch die gesetzliche Regelung im EEG.“

„Da die Vorteile gegenüber den Problemen überwiegen, ist es die Energieerzeugung der Zukunft.“

Frage: „Herr Rülcker, ist mit dem Betrieb mit Pflanzenöl im BHKW die Energiefrage im Gartenbaubetrieb Rülcker gelöst worden?“

Antwort: „Gegenwärtig werden bereits Überlegungen angestellt, um den Restheizölbedarf durch Anwendung von anderen alternativen Heizsystemen abzudecken.“

Das Gespräch führte Martin Ahrens
Beisitzer im Vorstand

6. Ausstellung „Dresdner Frühling“ 2008

vom 07. bis 18. März 2008 im Palais Großer Garten Dresden

Der große Erfolg der Ausstellung „Dresdner Frühling 2006“ im Rahmen der 800-Jahr-Feier hat die Erwartungen der beiden Veranstalter „Landesverband Gartenbau Sachsen e.V.“ und „Schlösser und Gärten Sachsen“ weit übertroffen. Dies hat die Veranstalter veranlasst, im März 2008 erneut eine Frühlingschau im Palais Großer Garten zu präsentieren.

Ausgangspunkt für gärtnerische Ausstellungen in Dresden war die Gründung der Gesellschaft für Botanik und Gartenbau „Flora“, im Februar 1828. Bereits im Gründungsjahr fand im Palais Großer Garten die 1. Früchteschau und im Mai 1829 die 1. Blumenschau statt.

Die Ausstellung profitiert von der Schönheit und Würde des Gebäudes, die durch die abwechslungsreiche Gestaltung erhöht und kontrastiert wird.

Die Projektplanung lag wie bereits 2006 bei der Firma Kretzschmar und Partner.



39 sächsische Gartenbaubetriebe präsentierten ihre Produkte. Schwerpunkt bildeten die Blumenzwiebeln, so z.B. 9.500 Tulpen, 3.500 Narzissen, 1.800



Hyazinthen, 1.000 Hippeastrum. Aber auch Topfpflanzen wie Bellis, Ranunceln, Cyclamen, Azaleen, Saintpaulien, Flieder und Hortensien wurden ausgestellt.

Aber auch neue Frühjahrsblüher wie Androsace und Pulmonaria, die der Fachbereich Gartenbau der Sächsischen Landesanstalt lieferte, bereicherten die Vielfalt des Ausstellungsangebotes. Hier erfolgte auch die Treiberei von Flieder und Rhododendron.

Den floristischen Teil der Ausstellung gestalteten Meisterschüler vom Dresdner Institut für Floristik unter der Leitung von Frau J. de Carnée. Hier wurden wieder viele neue Ideen vorgestellt, die den Besuchern Anregungen für eigene Gestaltungen vermittelten.

Das Ganze wurde ergänzt durch Glas- und Metallkunst sowie Klang- und Lichteffekte.

Der Aufbau der gärtnerischen Exponate erfolgte durch Mitarbeiter des Großen Gartens und Schloß Pillnitz unter Leitung der Gärtnermeister Helge Klügel und Wolfgang Friebel sowie vom Aufbauteam aus ehemaligen Pillnitzern, die schon in der Ausstellung 2006 und auf der BuGa in Gera 2007 mitarbeiteten.

Die Aufsicht der Ausstellung und die Kassenabrechnung wurde in bewährter Weise von Martin Ahrens und seinen Kolleginnen durchgeführt.

Die Besucher, der Berufsstand und die Presse schätzten die Ausstellung sehr positiv ein. Leider erreichten wir nicht die Besucherzahl von 2006.

Insgesamt war die Ausstellung eine gelungene Fortsetzung der Dresdner Ausstellungstradition, wo sich Gartenbau und Floristik gut repräsentierten. Eine Weiterführung dieses Konzeptes ist zu empfehlen, damit in Dresden 2017 die IGA stattfinden kann.

Dr. Karl Richter

7. Verbandskalender 2009

Auf Wunsch vieler Mitglieder hat der Vorstand sich entschlossen für das Jahr 2009 einen eigenen Verbandskalender zu kreieren.

Wenn Sie einen Kalender erwerben möchten, so wenden Sie sich schriftlich oder per Email an uns. Die Kosten betragen Euro 10.00 zzgl. Euro 1.50 Postversand. Der Kalender hat die Maße von 24 cm x 32 cm und wird auf Rechnung zugestellt.

Hier eine Vorschau der einzelnen Monatsblätter





8. Der Wettbewerb zum Kammeyer – Pavillon

HTW-Studenten und Technikerschüler planen einen neuen Kammeyer-Pavillon

Erstmals ist es gelungen, einen Planungswettbewerb zu initiieren, der sowohl die Studenten der HTW als auch die Schüler der Technikerschule in Pillnitz mit einbindet.

Auf dem Gelände der Hochschule für Technik in Pillnitz befinden sich im „Kammeyer-Garten“ die Fundamente eines Holzschuppens. Hans Felix Kammeyer hatte als Lehrer, Fachautor und Gestalter viele prägende Akzente in Pillnitz gesetzt. Zu Zeiten von Kammeyer (1893-19773) wurde dieser Ort zu Lehrzwecken und zum Aufenthalt häufig genutzt. 2006 wurden die Reste des Schuppens wegen Baufälligkeit abgetragen. Also höchste Zeit für eine Neugestaltung dieses Bereiches und aus diesem Grund ein willkommener Anlass für einen Planungswettbewerb.

Die Wettbewerbsaufgabe lautete, Ideen zu entwickeln für einen Pavillon und dessen Umfeld. Schüler und Studenten schlossen sich zu Arbeitsgruppen von bis zu drei Personen zusammen und reichten insgesamt 15 Vorschläge ein. Professor Scherzer, vom Fachgebiet Freiraumplanung der HTW, hatte das Anforderungsprofil für die Wettbewerbsaufgabe formuliert. Ähnlich wie zu Kammeyers Zeiten soll ein neuer Pavillon entstehen, der zur Lehre dient und sich gleichermaßen für die Präsentation von Informationen eignet. Das nahe Umfeld und die Einbindung des Pavillons sollten zu der bestehenden Umgebung passen und gleichzeitig wurde anspruchsvolle Raumbildung erwartet.

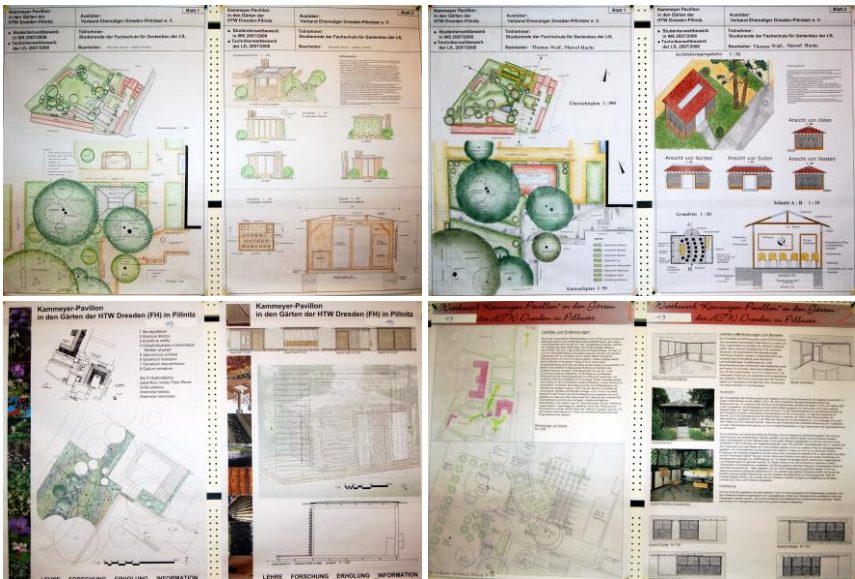
Unser Verband stellte die Preisgelder zur Verfügung, war der Mitauslober des Wettbewerbs und im Preisgericht durch unseren Kassenwart, Klaus Engelhardt, vertreten. Frau Rösler von der Sächsischen Landesanstalt (LfL) führte gewissenhaft die Vorprüfung durch. Sie stellte die Arbeiten der Jury vor, die außerdem aus Professor Cornelius Scherzer und Dr. Ingolf Hohlfeld von der LfL bestand. 3 Kollegen von der HTW waren zusätzlich als sachverständige Berater ohne Stimmrecht mit dabei. Zu ihnen gehörte unsere 2. Vorsitzende Manuela Haase. Nach mehreren Durchgängen kristallisierten sich drei Arbeiten als preiswürdig heraus. Die Jury verzichtete auf eine differenzierte Platzierung, da alle drei Arbeiten in etwa gleichwertig eingeschätzt wurden. Jede Gruppe erhielt ein Preisgeld von 90 Euro. Eine vierte Arbeit wurde als Ankauf gewertet und mit einem Preisgeld von 30 Euro ausgezeichnet.

Die Technikerschüler hatten diesmal unter den Preisträgern einen leichten Vorteil, da zwei ihrer eingereichten Arbeiten zu den Hauptpreisträgern gehörten.

Am 9. April wurden die glücklichen Gewinner vorgestellt und die Arbeiten konnten besichtigt werden. Diese Gelegenheit nahmen auch sehr viele Studenten, Schüler und Mitarbeiter beider Einrichtungen gerne wahr. Wolfgang Friebe, unser 1. Vorsitzender, überreichte die Preise und würdigte die Leistungen der beteiligten Schüler und Studenten. Wie es jetzt mit einer möglichen Realisierung weiter geht, kann man noch nicht sagen. Auf jeden Fall hat man eine Initiale gesetzt und viele Ideen bekommen, die bei einer Ausführung mit berücksichtigt werden könnten, wenn, hoffentlich in naher Zukunft, eine Finanzierung steht. Hierzu wünschen wir Professor Scherzer, dass dies gelingen möge.



Klaus Engelhardt Vorstand



9. Ein Jahr in Norwegen – GaLaBau-Techniker Jens Schwarzbach sammelt Erfahrungen

Einige unserer Absolventen gehen mit erfolgreichem Abschluss für einige Zeit ins Ausland und erweitern dort sowohl fachlich, sprachlich als auch menschlich ihren Horizont. Jens Schwarzbach, der 2007 seinen Techniker im GaLaBau bei uns gemacht hat, war für ein Jahr in Norwegen. Kurz vor Abschluss seiner Zeit in Norwegen hat er mir und einigen Kollegen einen sehr langen Brief geschickt und zahlreiche Fotos beigefügt. An dieser Stelle möchte ich einige Passagen aus dem Brief veröffentlichen, die einen Einblick geben über seine Erlebnisse in dem skandinavischen Land. Am 4. August flog Jens von Berlin nach Oslo. Einen Arbeitsplatz hatte er zu diesem Zeitpunkt noch nicht in Aussicht. Seine Reisebegleiterinnen, Constanze und Tina, wollten zunächst auf einer ökologisch geführten Farm arbeiten. Der Eigentümer bot ihm an, ebenfalls dort zu arbeiten, bis er einen Job gefunden hat. Als Entlohnung gab es freie Kost und Unterkunft. Seinen Arbeitsablauf auf der Farm beschreibt Jens so:



„Kuh melken, Mint-Juice kochen, ausgebüxte Pferde einfangen, Humus für die Biohütte mit dem Traktor holen, Gras hauen mit Traktor, Heu wenden, Ballen machen mit Maschine, Pferde rauslassen, Schafe umzäunen, Tische bauen, Unkraut jäten (weeding), Gemüse ernten (harvesting)- die hatten riesige Mengen an Tomaten – da hab’ ich immer genascht – und Zucchini, viele viele Kräuter und und und.... Jedenfalls werde ich die dreieinhalb Wochen auf dieser schönen Farm mein Leben lang nicht vergessen – wir alle drei nicht – soviel Wissenswertes über ecological farming und Tierhaltung; nicht zu vergessen die Englisch- und Menschenkenntnisse.

Nach Heimweh wurde oft gefragt. Offen und ehrlich: haben wir nicht. Wir arbeiten ziemlich viel, sind mittlerweile wie eine große Familie und haben uns prima eingelebt. Dass man

sich so schnell an so eine Umstellung gewöhnen kann, wussten wir auch nicht. Es macht uns nichts mehr aus die Dusche mit der Zange aufzudrehn, weil seit eh und je der Drehknopf fehlt. Das Bioklo ist mittlerweile genauso oft in Gebrauch wie das WC im Haus, dass man bei Kerzenschein duscht wenn's Licht kaputt ist, wundert uns nicht mehr. Wir haben gelernt, das Essen erst zu kosten bevor wir es runterschlingen, spätestens, seit Iyavor "aus Versehen" 2 Gläser Chilli in die Suppe getan hat und das erst nach dem ersten Löffel erzählt wurde. Auch harmlos aussehender Rohkostsalat mit Möhre kann einen in einen feuerspeienden Drachen verwandeln. Grundsätzlich sollte man immer Brot in der Hand oder einen vollen Becher kalter Flüssigkeit vor sich stehen haben, denn unverhofft kommt oft, z.B. in Form von einem Stück Chili im Pancake, weil in der Pfanne vorher irgendwelches scharfes Fleisch gebraten wurde. Man muss erwähnen, dass der Farmer eine Frau aus Sri Lanka geheiratet hat (welche Agrarökologie studiert hat) und wir dadurch lauter neue Sachen zum Essen vorgesetzt bekommen. Gelernt haben wir natürlich auch wieder viel. Eines Tage hieß es, wir könnten vielleicht heute Mint Juice machen. Juhu, dachte ich, das will ich lernen und hab gleich noch mal nachgefragt. Das Ende vom Lied war: Ich stand allein in der Küche, hab den Sud zusammengebraut, bin hin und hergerannt Minze pflücken, Wasser kochen, Minze reintun, Minze raustun, dabei genau auf die Zeit achten, alle Zutaten zusammenmixen, rühren, nochmal kochen, den riesigen Topf mit dem kochenden Zeug durch die ganze Küche tragen...das alles 6 mal hintereinander, dann waren 60 Flaschen fertig (ich auch) und seitdem bin ich der Mint Juice - Experte. Als nächstes haben wir gelernt, Rahmen für die Bienen vorzubereiten, wo die ihren Honig dann dranpappen sollen. Und Honig geerntet haben wir auch - zumindest Käre und Iyavor (im T-Shirt ohne zusätzlichen Schutz!!!) - und wir als Zuschauer im Greenhouse. Der Honig ist echt fantastisch.“

Ende August hat Jens dann, obwohl ihm der Abschied von der Farm nicht leicht gefallen ist, bei einer GaLaBau-Firma Høyem & Aas Uteanlegg angefangen. Arbeitskräfte sind rar und werden gesucht und so waren die beiden neuen Chefs froh einen neuen Fachmann einstellen zu können. Eine Unterkunft in Firmennähe wurde auch zur Verfügung gestellt: „... ein paar



Meter von dessen Haus entfernt steht meine Hütte, mit allem Drum und Dran. Küche, Wohnstube, kleines Schlafzimmer (so breit wie ein Bett, aber Kleiderschrank ist auch da), Toilette mit Dusche (warmes Wasser). In der Stube

befindet sich auch ein herrlicher Ofen, wo ich im Winter schön gefeuert habe. Na jedenfalls habe ich am ersten Tag gleich erstmal einen Großeinkauf gemacht, wobei mir angesichts der Preise ganz übel wurde und mich in der Stadt namens Ås bissl umgeschaut. Man verpasst dort eigentlich nix...nicht besonders schön, also im Vergleich zu den Nachbarstädten Drøbak und Ski. Sie ist aber auch nicht hässlich. Sie sieht nur so ungeliebt aus, so aufgegeben. Ås ist wie eine Frau, die sich nach dem fünften Kind nicht mehr die Haare kämmt, weil sowieso alles egal ist.“

Zu seiner Arbeit schreibt er: „Meine erste Baustelle war eine Einfahrt zu einem Privatgrundstück. Hier wartete ich auf Arne, der andere Chef, welcher grad Splitt holen war. Nachdem er mir erklärt hatte, dass hier auch eine Garage entstehen soll, habe ich dann Teilsickerrohre verlegt und Vliesmatten auf entsprechende Größen zurechtgeschnitten. Der Untergrund bestand aus 30 cm 22-120 mm Gestein, darüber folgte eine 10 cm dicke Schicht Splitt 16 – 22 mm, die ich mithilfe des Lasernivelliergerätes eben machte. Die meiste Zeit habe ich mit Hilde zusammengearbeitet. Hilde ist auch Technikerin und sehr, sehr fleißig und stark, obwohl sie nur 42 kg auf die Waage bringt; ich wiege mehr als zweimal Hilde.“

„Wir arbeiten oft in Drøbak, so z. B. bei einem alten Ehepaar. Er war 92 und sie 95 Jahre. Er fragte mich gleich auf deutsch, wo ich denn herkomme. Wir mussten hier einen kleinen Baum beseitigen, der im Garten rum lag. Das ging schnell. Nur das Zeug auf den Anhänger schaffen, das war's dann auch schon dort. Er lud uns nach getaner Arbeit zum Kaffee ein, wo wir ne halbe



Stunde in der Küche saßen. Er war früher Geschäftsmann gewesen und erzählte über sein Leben, wobei ich natürlich immer nur ein paar Worte norwegisch verstand. Die ganze Wohnung hing voll mit Kunst und Morten sagte, dass es Millionen seien, darunter ein van Gogh. Letzte Woche waren wir bei einem General im Garten arbeiten. Er spricht natürlich deutsch, da er in Deutschland gelebt hat.

Montag habe ich dann Granitgroßsteine gesetzt und war eigentlich die ganze Woche auf derselben Baustelle einer reichen Familie, die ein Kindermädchen haben und auch eine Firma zu sich kommen lassen, die das Haus reinigt. Der Hausbesitzer ist Chef einer Baufirma und arbeitet oft mit unserer Firma zusammen. Im Eingangsbereich waren dann noch vier Granitsäulen zu setzen.

Das alles geschieht ohne jegliche Pläne, was ich überhaupt nicht gut finde, da man nie weiß, was als nächstes zu tun ist und des Norwegischen ist man ja auch nicht so mächtig. Es kommt immer was Neues dazu: „Achso, Schiefer kommen hier hin...“ zum Beispiel. Als Beeteinfassung hatten wir auch die Granitsteine gesetzt und als der Bauherr nach Hause kam, hieß es: „Ich dacht, ihr nehmt die anderen Steine...“ und meinte damit die Straßenborde aus Granit. Naja. Ach ja, und jede Menge Rollrasen habe ich auch schon verlegen können – auch beim Chef zu Hause, der dann gleich Cash bezahlt hat. Und riesige

Granitblöcke habe ich auch mit gesetzt – sie dienen als Hangsicherung. Langwierige Arbeit – da fragt man sich immer, was man den ganzen Tag gemacht hat. Aber man muss eben jeden Block mit verschiedenen Meißeln und Winkelschleifer bearbeiten, damit der Fugenverlauf ordentlich aussieht und der Block passt. Selten gesehen in Deutschland;



abgesehen davon sind sie sehr teuer. Die Granitstufen, die auf den Bildern zu sehen sind, importieren wir aus Indien. Übrigens, norwegischer Granit ist zu teuer. Die Blöcke für die Mauern holt der Chef aus Schweden.

Ansonsten habe ich mich hier sehr gut eingelebt, obwohl es ein bisschen schwierig ist, sich so ein Netz an Freunden aufzubauen wie in Deutschland. Hier macht halt jeder sein eigenes Ding. Ich bin Mitglied im Volleyballteam der Universitätsmannschaft in Ås. Dazu muss man sagen, dass man an der Uni die Möglichkeit hat, Landschaftsarchitektur, Bauarchitektur und eine Vielzahl an Umweltstudiengängen zu studieren und man mit den Mitspielern darüber plaudern kann. Man findet hier viele Staudenbeete mit Schildchen wie in Pillnitz, ebenso ein Rosen-Versuchsfeld. Manchmal bin ich dort und frische meine Kenntnisse bissl auf, da ich hier nicht sehr viel mit Pflanzen zu tun habe. Aber das war ja die Intention der Sache.“

Am 30. Juni ging es dann wieder zurück nach Deutschland. Jens hofft nun in Deutschland eine interessante Arbeit zu finden, bei der er auch seine Erfahrungen aus Norwegen mit einbringen kann. Mir hat es auf jeden Fall viel Spaß gemacht seinen ausführlichen und amüsanten Bericht zu lesen und ich hoffe, es geht euch auch so. Vielleicht macht er auch dem einen oder anderen Mut, selber mal seine gewohnten Pfade für eine Zeit lang zu verlassen.

E-Mail vom 15. Juni 2008 von Jens Schwarzbach aus Norwegen -
gelesen und bearbeitet von Klaus Engelhardt

10. Sächsische Balkonpflanze des Jahres 2008

Begonia boliviensis 'Bonfire'

'Bonfire' – „Freudenfeuer“ heißt die Balkonpflanze, die dieses Jahr in Sachsen besonders auf sich aufmerksam macht! Von der Fachgruppe Einzelhandelsgärtnerei des Landesverbandes Gartenbau Sachsen e.V. wurde sie zur Eröffnung der landesweiten Aktion „Blühendes Sachsen“ am 24.04.2008 bekannt gegeben. Diese Hängebegonie zeichnet sich durch eine Vielzahl guter Eigenschaften aus und ist dabei, die Herzen der Sachsen und anderweitigen Balkonbesitzer zu erobern.

Die rot-orange blühende Schönheit mit den schmalen, gezackten Blättern gedeiht am besten an einem sonnigen bis halbschattigen Standort. Sie ist bestens für die Bepflanzung von Ampeln, Kästen und Kübeln geeignet, aus denen sie herunterhängen kann. Sie zeigt sich den Sommer über sehr robust und blühstark. Gute Hitzestabilität, vergleichsweise geringer Wasserbedarf und Gesundheit zeichnen sie zudem aus. Wen wundert es da, dass sie zur sächsischen Balkonpflanze des Jahres 2008 gekürt wurde?

In Gefäßen mit gutem Wasserabzug entwickeln sie sich bei ausreichender Pflege und Düngung im Laufe des Sommers zu kräftigen Pflanzen heran. Mitunter unterdrücken sie dabei schwächer wachsende Kombinationspartner im gleichen Pflanzgefäß. Versuchsweise kann man sie beispielsweise mit Pelargonien, blau oder weiß blühenden *Scaevola* und *Euphorbia* 'Diamond Frost', welche im Vorjahr Sächsische Balkonpflanze war, zusammen pflanzen. Gut abgehärtete Pflanzen werden am besten ab Mitte Mai in einer Fachgärtnerei gekauft, gepflanzt und noch vor eventuell kalten Nächten geschützt, so dass die anfänglich kleinen und wenig verzweigten Jungpflanzen kräftig in den Sommer starten können.

Marion Jentzsch

LfL, Fachbereich Gartenbau, Referat Zierpflanzen



Fotos: in der Ampel am vollsonnigen Standort *Begonia boliviensis* 'Bonfire', M. Dallmann, LfL Dresden-Pillnitz



Wissenswertes

Liebe Verbandsmitglieder, liebe Freunde des Verbandes der ehemaligen Dresden- Pillnitzer e.V.

Wieder halten Sie ein Mitteilungsheft unseres Verbandes mit einer Menge Informationen über unsere Arbeit in der Hand. Zur regelmäßigen Redaktion so eines Heftes ist eine vielfältige Vorbereitungsarbeit notwendig.

Selbst, wenn alle anvisierten Artikel rechtzeitig abgegeben werden, sind noch viele Stunden Freizeit zu opfern, damit alles ins entsprechende Format gebracht werden kann.

Für diese umfangreiche Arbeit möchte ich an dieser Stelle einmal einen ganz herzlichen Dank an unser Vorstandsmitglied Herrn Bär sagen. Seinem unermüdlichen Einsatz haben wir nun schon eine ganze Menge wertvoller Mitteilungshefte und eine immer aktuelle Webseite zu verdanken.

Mit diesem Heft halten Sie nun auch das erste Exemplar in der Hand, welches von einer Firma gedruckt worden ist. Damit haben sich aber auch die Herstellungskosten erhöht.

Wir wollen gern bei den zwei jährlich erscheinenden Heften bleiben, möchten aber die Unterstützung für unsere Fachschüler und Studenten in der gewohnten Weise beibehalten.

Deshalb habe ich an dieser Stelle eine herzliche Bitte:

Vieles in unserer Gesellschaft wird von Sponsoren unterstützt, warum sollten wir als Verband nicht auch versuchen, auf diesem Weg eine gewisse Unterstützung zu bekommen.

Wer beim Lesen dieser Zeilen Ideen hat, welches Unternehmen für so eine Unterstützung in Frage kommen könnte oder wer sich als Mitarbeiter oder Leiter eines Unternehmens spontan bereit erklären könnte, uns so eine Unterstützung zuteil werden zu lassen, möchte sich bitte beim Vorstand unseres Verbandes melden. Wir sind froh und dankbar über jede einmalige oder regelmäßige finanzielle Unterstützung.

In diesem Sinne grüße ich alle ganz herzlich.

Wolfgang Friebe
1.Vorsitzender



Beim Einpflanzen (v.l.): Prof. Dr. Roland Wöller, Andreas Lämmel, Christoph Rullmann, Dr. Eberhard Lippmann, Bodo Grafenhorst und Erwin Pfeiffer

Eine neue Allee für Sachsen

AKTION. Die letzten zehn von knapp 300 neuen Kastanien an der Lohmener Straße zwischen Pillnitz und Oberpoyritz stehen: Am 28.4. pflanzten Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Alleenstraße gemeinsam mit dem Sächsischen Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft Prof. Dr. Roland Wöller die Bäume ein. Die Allee befindet sich im Kerngebiet der Region Dresdner Elbtal, die seit 2004 zum Unesco-Welterbe gehört. Seit 1997 erfolgt die schrittweise Erneuerung. »An diesem Standort wächst nunmehr eine neue Allee nach historischem Vorbild heran«, sagte Nikolaus Köhler-Totzki, Vorsitzender des ADAC Sachsen.



Frühe Tomatenernte im Freiland

Unser Verbandsmitglied, Herr Bellmann aus Moritzburg, berichtete uns auf dem Pillnitzer Gartentag, dass er am Siebenschläfertag (27.06.) die ersten reifen Freilandtomaten der Sorte Harzfeuer geerntet hat (Pflanztermin: 17.04.!!!). Das war uns Anlass nachzufragen und ein Foto in die Verbandsmitteilungen aufzunehmen. Angebaut wurden zehn Pflanzen in einem improvisierten Containerverfahren (10-Liter-Eimer mit Gartenerde je Pflanze in einen 20 Liter fassenden



schwarzen Baueimer gesetzt), aufgestellt an einer weißen Hauswand (Südseite) unter vorstehendem Dach. An einigen Tagen der ersten Wochen musste als Kälteschutz eine Folienabdeckung angebracht werden.

Termine

Jahreshauptversammlung: 20. September 2008 Schloss Wackerbarth

Vorstandssitzungen: 20. September 2008
14. November 2008

Mitteilungsheft: 30. Dezember 2008 Redaktionsschluss
30. Januar 2009 Erscheinungstermin



Geburtstage & Jubiläen

Im zweiten Halbjahr 2008 freuen sich die folgenden Mitglieder über einen „runden Geburtstag“:

80 Jahre	Joachim Fiedler, Heinz Wagner, Erica Holbeck
75 Jahre	Dr. Dietrich Krümmel, Fridolin Herrgeist, Dr. Wilfried Weber
70 Jahre	Waltrud Hasselmann, Klaus Hiltmann
60 Jahre	Prof. Dr. Schneider-Böttcher,
45 Jahre	Ramona Strunz, Tino Horbank,
40 Jahre	Anne-Kathrin Bernstein
35 Jahre	Andreas Müller, Fred Reiche, Sven Junghans, Hendrik Neubert, Elke Liebsch
30 Jahre	Udo Wittig, Wilhelm Höfer, Andre Wulst, Benjamin Merten, Nico Domurath, Christian Ludwig
25 Jahre	Daniel Kroll, Janek Zschäbitz, Robert Rüdiger, Christiane Kupsch

Der Vorstand gratuliert allen Jubilaren recht herzlich!

*Wenn Sie möchten, dass der Verband Freud und Leid mit Ihnen teilt,
dann geben Sie uns bitte Nachricht, wenn es in der Familie Gründe zum Feiern
oder Trauern gibt.*



Impressum

Herausgeber

Verband ehemaliger Dresden-Pillnitzer e.V.

Redaktion

Enrico Bär

Druck

Laske Druck Lohmen

Anschrift der Redaktion

Söbrigener Str. 3a, 01326 Dresden

Tel. 0351-2612525, Fax 0351-2612489

E-Mail: webmaster@dresden-pillnitzer.de

Erscheinungsweise: halbjährlich

Wir freuen uns über jedes eingesandte Manuskript. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder, nicht unbedingt die der Redaktion oder des Vorstandes. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu bearbeiten und sinngemäß zu kürzen.
Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.



Vorstand

Fachschule für Gartenbau

Söbrigener Str. 3a, 01326 Dresden

Tel. 0351-2612525, Fax 0351-2612489

Vorsitzender: Wolfgang Friebel

Geschäftsführer: Dr. Bernd Stelzer

E-Mail: info@dresden-pillnitzer.de

Internet

www.dresden-pillnitzer.de

www.dresden-pillnitzer.info

www.pillnitzer.de

Bankverbindung

Ostsächsische Sparkasse Dresden Konto-Nr.: 31 20 18 69 10 / BLZ: 850 503 00



Absolventen der Wirtschafterausbildung von links nach rechts: Susanne Starke, Klassenlehrer Dr. Küchler, Andreas Hänsch, Peggy Fiedler, Sabine Reuter, Ralf Heßlich, Claudia Keil, Regina Neuber, Alexander Bernhardt, Ines Orłowski-Dilz, Sandro Klotzsche, Dirk Blechschmidt, Gerlinde Förster, Rocco Wustmann, Martin Schneider, Sven Schüttig, Johannes Kriesche, es fehlt: Enrico Ogrissek



Absolventen 2008 mit Lehrern und Referenten